

## Zum Umgang mit den absoluten Sprachlakunen in den Wörterbüchern am Beispiel des Alltagswortschatzes im Sprachpaar Deutsch-Polnisch

Im vorliegenden Artikel wird auf den Begriff der Lakune als eine ethnopsycholinguistische Forschungskategorie Bezug genommen. Es werden absolute Sprachlakunen näher charakterisiert, die im Vergleich der deutschen und polnischen Sprache und Kultur mit Rücksicht auf Lexik zum Vorschein gebracht werden. Ihr Vorhandensein ist sowohl ein Anzeichen, als auch eine Ursache der Äquivalenzlosigkeit. Im Prozess der Entlakunisierung, bei der Anwendung von konkreten Übersetzungsstrategien, können sie eliminiert werden.

**Schlüsselwörter:** absolute Sprachlakune, Äquivalenzlosigkeit, Entlakunisierung

### **How to Deal with Absolute Language Lacunas in the Dictionaries on Examples of Everyday Vocabulary in the Language Pair German-Polish**

This article refers to lacuna as an ethnopsycholinguistic research category. Absolute language lacunas, which are revealed in the comparison of the German and Polish language and culture in relation to lexis, will be characterized in more detail. Their presence is both a sign and a cause of non-equivalence. They can be eliminated in the delacunisation process by applying concrete translation strategies.

**Keywords:** absolute linguistic lacuna, non-equivalence, delacunization

**Author:** Karolina Miłosz-Szewczyk, Maria Curie-Skłodowska University, Pl. Marii Curie-Skłodowskiej 4a, 20-031 Lublin, Poland, e-mail: karolina.milosz-szewczyk@poczta.umcs.lublin.pl

**Received:** 20.9.2019

**Accepted:** 25.11.2019

Jede Sprache verfügt über sprachliche Elemente, die einzigartig sind, in dem Sinne, dass es für sie keine Äquivalente in anderen Sprachen gibt (vgl. Mochalova 2014: 83). Für solche einzigartigen sprachlichen Elemente gibt es den Begriff der Lakune, der als das Fehlen in der Zielsprache eines Äquivalents für ein Wort oder einen Ausdruck in der Ausgangssprache verstanden wird (vgl. ebd.: 84). Lakunen kommen oft im Alltagswortschatz vor, was kulturbedingt ist. Sie sollten also in den zweisprachigen Wörterbüchern kodifiziert und in der Explikation erklärt werden. Im Rahmen der Explikation wird dann ein Äquivalent oder eine Bedeutungserklärung gegeben. Die Bedeutungserläuterung kann auch in Form von einer Definition vorkommen (vgl. Knipf-Komlósi/Rada/Bernáth 2006: 247). Im Anschluss daran zielen die im Weiteren präsentierten Ausführungen auf die Darstellung der Explikationen der Alltagsbegriffe ab, die dem Prozess der Entlakunisierung dienen, sodass sie in den Wörterbüchern eliminiert werden.

## 1. Die Äquivalenzlosigkeit

Äquivalenz gilt als ein facettenreicher und umstrittener Begriff, der verschieden verstanden wird, einige Forscher lehnen ihn sogar ab. (vgl. Dąbmska-Prokop 2000: 74). Als Ausgangspunkt für weitere Überlegungen dient die Äquivalenzlosigkeit, die sich am Ende der Skala von Äquivalenzrelationen befindet (vgl. Panasiuk 2005: 233) und der absoluten Sprachlakunen zu Grunde liegt (vgl. ebd. 212). Koller (2004: 228) unterscheidet viele Äquivalenztypen, unter anderem die denotative Äquivalenz, die sich auf außersprachliche Sachverhalte bezieht und deren Beschreibungsgegenstand die Lexik (Wörter und feste Syntagmen) ist. Innerhalb dieses lexikalischen Bereiches nennt er fünf Entsprechungstypen zwischen Lexemen der Ausgangs – und Zielsprache. Die für die hier präsentierten Ausführungen wichtigste Entsprechung ist Eins-zu-Null-Entsprechung (lexikalische Lücke in der einen oder in der anderen Richtung). „Für den AS-Ausdruck gibt es keine Einwortlexem-Entsprechung in der Zielsprache“ (Knipf-Komlósi/Rada/Bernáth 2006: 248 f.). Als Ursache der Äquivalenzlücke gelten oft Differenzen, die auch im Rahmen desselben Kulturkreises vorkommen (ebd.). Gak (1998: 9) unterscheidet unter der sprachlichen Äquivalenz die Äquivalenzlosigkeit, die darin besteht, dass „eine lexikalische Einheit [...] mit dem Bezeichnenden einer anderen Sprache verglichen [wird], die über keine verbale Form für das betreffende Signifikat verfügt“ (Panasiuk 2005: 212). Keine Äquivalenzrelation wird von Kade (1968: 78–81) als Null-Äquivalenz bezeichnet und als Fehlstelle in der langue der Zielsprache verstanden, sowohl auf der Ausdrucks – als auch auf der Inhaltsebene. Panasiuk (vgl. 2005: 153) stellt fest, dass das Scheitern der Äquivalenz durch das Vorhandensein der absoluten Sprachlakune verursacht werden kann. Er ist der Überzeugung, dass Äquivalenz semantisch graduierbar ist, sie kann also entweder total oder approximativ sein, was eng mit Lakunen verbunden ist. Wenn eine Lakune vorkommt, kann sie zum Scheitern der Äquivalenz beitragen, wenn sie fehlt, ist eine semantische Äquivalenz möglich (vgl. ebd.).

## 2. Der Lakunen-Begriff und die Lakunen-Theorie

Der zentrale Begriff der Ethnopsycholinguistik ist die Lakune, die sich auf die Inkongruenz von Sprachen und Kulturen in Bezug auf Lexik bezieht. Die Lakunen wurden bisher von den Forschern in Bezug auf Lexikographie (Gouws/Prinsloo 2008, Szerszunowicz 2013, 2016, Bentivogli/Pianta 2000), Werbung (Grodzki 2003), Kultur (Ertelt-Vieth 2006) und Translation (Panasiuk 2005, 2006, 2009) untersucht.

Markovina/Sorokin (2006: 22) vertreten den Standpunkt, dass „alles, was der Rezipient des fremdkulturellen Textes nicht versteht, was ihm seltsam erscheint, [...] Interpretation [erfordert] und [...] als Signal für das Vorhandensein nationalspezifischer Elemente in diesem Text aus der Kultur [dient], in der der Text entstand. Diese Elemente nennen wir Lakunen“. Lakunen betreffen also die Problematik der Verständigung zwischen

Vertretern verschiedener Kulturen und können aus verschiedenen Perspektiven analysiert werden. Anokhina (2013: 166) knüpft an den kulturellen Charakter der Lakunen an: „Lacunae are qualified as the interlinguistic mirror of »cultural specifics«“. Sie scheinen für den Rezipienten als etwas Unverständliches, Merkwürdiges, Exotisches, was sie einerseits attraktiv macht, andererseits zur Destruktion, also zum Scheitern der Kommunikation führen kann (vgl. Panasiuk 2001: 298). Freihoff (vgl. 2001: 219 f.) definiert sie als etwas, was in einer Kultur ganz oder teilweise fehlt, in der anderen aber vorhanden ist. Bykova (vgl. 2006: 135) sieht eine Lakune dort, wo ein lexikalisches Äquivalent für ein Konzept, das in der Sprache existiert, fehlt. Die Lakune beschließt nämlich die Relation zwischen der Ausgangs- und Zielkulturellen Bedeutung: „An der Lakune gemessen gestaltet sich die Relation zwischen den zu vergleichenden Bedeutungen, ihre Äquivalenz“ (Panasiuk 2005: 28).

Die Lakunen-Theorie, die von Ertelt-Vieth (2006: 66) als „Aufdecken, Nachzeichnen, Erklären“ bezeichnet wird, basiert auf der Kategorie der Lakune, die im Vergleich von zwei Systemen von der Außenperspektive festgestellt werden kann, weil solche Unterschiede in eigener Sprache nicht bemerkbar sind (vgl. Muravěv 1971: 31). Und das Lakunen-Modell, in dem die Lakunentypen aufgeteilt und charakterisiert werden, dient als eine Art Stütze, die bei der Interpretation der fremdsprachlichen Bedeutungen Hilfe leistet (vgl. Panasiuk 2006: 98) und von einem Kulturmittler verwendet werden kann, um einen Lösungsweg zu finden und um die interkulturelle Kommunikation zu vollziehen (vgl. Panasiuk 2009: 244).

### 3. Lakunenarten: absolute Sprachlakunen

Markovina/Sorokin (vgl. 2006: 23) unterscheiden zwei große Klassen von Lakunen: linguistische und kulturelle. Sowohl linguistische als auch kulturelle Lakunen können überdies absolut und relativ sein (vgl. Antipov 1989: 89). In der vorliegenden Arbeit werden linguistische Lakunen unter die Lupe genommen, insbesondere die Sprachlakunen, die neben den Redelakunen zu dieser Gruppe gehören. Durch Gegenüberstellung zweier Sprachsysteme entstehen absolute und relative Sprachlakunen (vgl. Panasiuk/Schröder 2006: 16). Die relativen Sprachlakunen betreffen Differenzen in der Häufigkeit der Verwendung und Verbreitung und werden hier nicht näher betrachtet. Für das Vorhandensein der Äquivalenzlosigkeit sind die absoluten Sprachlakunen von Bedeutung, die als solche Unterschiede gelten, für die es kein Äquivalent in Form von einem Wort in der Zielsprache gibt und ihre Bedeutung nur beschreibend übertragen werden kann (vgl. Markovina/Sorokin 2006: 23). Bei dem Vergleich der lexikalischen Bedeutungen zweier Sprachsysteme wird zwischen den absoluten denotativen und signifikativen Sprachlakunen unterschieden. Bei absoluten denotativen Sprachlakunen, die in vergleichender Betrachtung der Realien vorkommen, fehlt nicht nur eine denotative Situation, sondern auch ein Konzept bzw. ein Begriff (vgl. Panasiuk 2006: 99). Bei absoluten signifikativen Sprachlakunen handelt es sich um solche Unterschiede in

Bedeutungen, die trotz des Fehlens des Konzeptes bzw. Begriffs erscheinen. Da ist die denotative Situation entweder präsent oder kann wiedergegeben werden. Die Beispiele der absoluten Sprachlakunen können in späteren Untersuchungen nach diesen zwei Kategorien klassifiziert werden.

#### 4. Methoden des Füllens der absoluten Lakunen

Unter dem Begriff der Entlakunisierung versteht Panasiuk (vgl. 2009: 251) Übersetzungsstrategien, die angewendet werden müssen, um die Lakunen zu eliminieren. Falls es ein Begriff in der Zielsprache oder Zielkultur fehlt, wird eine Paraphrase benutzt (vgl. Panasiuk 2005: 37), wobei es sich um die Anpassung der systembezogenen, lexikalischen Entsprechung handeln kann. Er fügt hinzu, dass eine Umschreibung (Paraphrase) und lose Wortverbindung sogar ein Merkmal des Vorhandenseins der absoluten Lakune ist. (ebd.) Schippan (vgl. 1984: 191) präzisiert, dass mit Hilfe der Paraphrase die Bedeutungsmerkmale eines Semems lexikalisiert werden. Sie muss also die Elemente beinhalten, die den begrifflichen Kern der Wortbedeutung bilden und gleichzeitig bestimmte kommunikative Absichten verwirklichen. Einer Paraphrase wird eine erklärende Funktion zugeschrieben, was sie von der losen Wortverbindung unterscheidet. Beispielsweise, wenn in der Ausgangssprache eine lexikalische Bedeutung in Form von einem einzelnen Lexem vorkommt, wobei in der Zielsprache dieselbe Bedeutung in Form einer losen Wortverbindung existiert, handelt es sich um keine Lakune (vgl. Panasiuk 2005: 238).

Um die Lakunen zu füllen, schlägt Markovina (1993: 176) Kommentare und Erklärungen vor, „die den Sinn der unverständlichen Fragmente der fremden Kultur zeigen. Das Füllen kann in Umfang und Tiefe unterschiedlich sein, das hängt von der konkreten Situation des Verkehrs und von der Größe der kulturellen Distanz zwischen den Kommunikanten ab“. Außerdem können, nach Panasiuk (vgl. 2006: 99), die absoluten Sprachlakunen mittels der Entlehnung in Form von Transliteration<sup>1</sup>, sowie durch eine Erklärung in Form einer Fußnote, was aber das Lesen erschwert, eliminiert werden. Szerszunowicz (vgl. 2016: 69) betont einen dynamischen Charakter der Lakunen, die sich mit der Zeit ändern, sowohl wenn es sich um ihren Gebrauch als auch um den Prozess des Lakunenfüllens (z. B. mithilfe der Entlehnung) handelt (vgl. ebd.: 77). Als weitere Strategie nennt Koller (2004: 134) die Adaptation, die „durch die Übertragung der Bedeutung des zu bezeichnenden Objekts auf die Objekte, die laut ihrer verwendungsbedingten Zugehörigkeit dem im Original bezeichneten Begriff ähnlich sind“ (Panasiuk 2009: 255) erfolgt. Markovina (vgl. 1993: 176 f.) stellt dem Füllen der Lakunen die Lakunenkompensation entgegen, die sogar effektiver und verbreiteter zu sein scheint: „Die Kompensation besteht im expliziten (manchmal auch im impliziten) Ersetzen eines Elements aus der fremden

<sup>1</sup> Z. B. Feierabend – *fajrant*, Meisterstück – *majsterszyk*.

Kultur durch ein entsprechendes Element aus der eigenen Kultur". Von Nachteil ist, dass die Lakunenkompensation die fremde Kultur deformiert und sogar zum Verlust der Kulturspezifika beitragen kann.

## 5. Beispiele der absoluten Sprachlakunen

Die in diesem Kapitel präsentierte Fallstudie bildet nur einen Ausschnitt aus einer umfassenden Dissertation, in der das Thema der intersprachlichen Lakunen vollständig dargestellt wird. Um die Daten zu gewinnen, wurde in den zweisprachigen Nachschlagewerken, wie: „PONS Online-Wörterbuch Deutsch-Polnisch, Polnisch-Deutsch“; „Langenscheidt Słownik Internetowy“; „DEPL Słownik online niemiecko-polski i polsko-niemiecki“; „DIKI Multimedialny słownik niemieckiego online“ nach den Lexemen aus dem Alltagswortschatz, die als Beispiele der absoluten Sprachlakunen dienen können, oder falls sie nicht vorkamen (kein Lemma) in dem einsprachigen Wörterbuch „Duden Deutsches Universalwörterbuch“ (weiter DUDEN) gesucht. Unter dem Alltagswortschatz werden „Alltagsbegriffe, die sich in der Praxis des Alltags herausgebildet haben und nicht in einem wissenschaftlichen Kontext“ (Schippa 1984: 144) verstanden, die zum alltäglichen Leben der Deutschen gehören und es beschreiben. Die gefundenen Explikationen wurden dann ins Polnische oder Deutsche von der Verfasserin wörtlich übersetzt. Beispiele des Gebrauchs, die als „Nachweis des Vorkommens des Lexems als Wort in Texten“ (Schaefer 1981: 107) gelten, wurden der Literatur in Form von Zitaten entnommen. Die angegebenen Beispiele von absoluten Sprachlakunen, die in den Wörterbüchern keine direkte Entsprechung haben, wurden in den Nachschlagewerken mithilfe der Paraphrase (Umschreibung) gefüllt, was die These von Panasiuk (vgl. 2009: 251) bestätigt, dass die Paraphrase benutzt wird, um die absoluten Sprachlakunen zu eliminieren. Darüber hinaus sind die im Folgenden angeführten Beispiele der absoluten Sprachlakunen Beispiele der Explikationen aus den Wörterbüchern und können, müssen aber nicht, als Orientierungspunkte für die Wahl der Übersetzungsstrategie im Translationsprozess gelten. Außerdem wird hier weder die Qualität der Explikationen noch ihre Korrespondenz in deutschen und polnischen Wörterbüchern ausgewertet. Es wird auch nicht bewertet, ob und wie die in den Wörterbüchern angegebenen Definitionen in Form von Explikationen den fremdsprachigen Wörterbuchbenutzern behilflich und klar sind, beispielsweise bei dem Spracherwerb oder in der Translationsituation.

a. **die Kehrwoche** (regional: süddeutsch, besonders schwäbisch) – PONS: „tydzień, w którym dany lokator sprząta klatkę schodową“ [wörtlich: die Woche, in der ein gewisser Mieter das Treppenhaus putzt], DIKI und Langenscheidt: kein Lemma, DUDEN: „Woche, in der eine Mietpartei verpflichtet ist, die Treppe [den Bürgersteig o. Ä.] zu reinigen“ [tłum. tydzień, w którym najemca jest zobowiązany do posprzątania schodów (chodnika itp.)].

Beispiel:

„Das ist noch schlimmer als die zweimalige Verweigerung der **Kehrwoche**“ (Der Tagesspiegel, 3.12.2000).

b. **der Pendler**<sup>2</sup> – PONS: „osoba dojeżdżająca codziennie do pracy / szkoły“ [wörtlich: eine Person, die jeden Tag zur Arbeit / Schule fährt], Langenscheidt: „(stale, regularnie) dojeżdżający do pracy“ [eine Person, die dauernd / regulär zur Arbeit fährt], DIKI: „osoba dojeżdżająca np. do pracy z innego miasta“ [wörtlich: eine Person, die z. B. zur Arbeit aus einer anderen Stadt fährt], DUDEN: „jemand, der **pendelt**<sup>3</sup>“, „die Arbeitnehmer, die gezwungen sind, zwischen dem Wohn- und Arbeitsort zu pendeln“ (Panasiuk 2005: 46) [tłum. pracownicy, którzy są zmuszeni krążyć między miejscem pracy a miejscem zamieszkania].

Beispiele:

„Die Verkehrsbetriebe empfehlen eine Jahreskarte für **Pendler**“ (de.pons.com).

„Fragt man die **Pendler**, ob sie lieber aufs Auto umsteigen würden, hört man ein einstimmiges Nein“ (Bild, 30.7.2001).

c. **die Schwellenangst** (ugs.) – DEPL: „lęk przed przekroczeniem progą instytucji publicznej“ [wörtlich: Angst vor dem Eintritt in die öffentliche Institution], DIKI: „lęk przed wejściem do budynku instytucji publicznych“ [wörtlich: Angst vor dem Eintritt ins Gebäude der öffentlichen Institutionen], Langenscheidt: kein Lemma, DUDEN: „(durch innere Unsicherheit gegenüber dem Unvertrauten, Neuen verursachte) Hemmung eines potenziellen Interessenten, Käufers, ein bestimmtes Geschäft, das Gebäude einer öffentlichen Institution o. Ä. zu betreten“ [tłum. lęk potencjalnego interesanta, klienta (spowodowany wewnętrzną niepewnością w stosunku do nieznanego, nowego) przed wejściem do konkretnego sklepu, budynku instytucji publicznej itp.].

Beispiel:

„Noch gibt es viel zu viele Frauen, die nicht informiert sind oder große **Schwellenängste** haben“ (Die Welt, 5.2.2005).

d. **der Geisterfahrer** (ugs.) – PONS und DIKI: „kierowca jadący pod prąd“, [wörtlich: ein Fahrer, der gegen den Strom fährt<sup>4</sup>], Langenscheidt: „samochód jadący autostradą pod prąd“ [wörtlich: ein Auto, das gegen den Strom auf der Autobahn

<sup>2</sup> Aus kognitionslinguistischer Sicht ist das Konzept einer fahrenden Person (*osoba dojeżdżająca*) in der polnischen Kultur bekannt. Wirtschaftliche Änderungen können die Ursache dafür sein, dass die Lakune in der polnischen Kultur schrittweise gefüllt wird. Es fehlt aber an einem Einwortlexem.

<sup>3</sup> Vgl. *pendeln* – sich zwischen zwei Orten hin – und herbewegen, besonders zwischen dem Wohnort und dem Ort des Arbeitsplatzes, der Schule o. Ä. innerhalb eines Tages hin – und herfahren (duden.de) [wörtlich: przemieszczać się pomiędzy dwoma miejscami tam i z powrotem, szczególnie pomiędzy miejscem zamieszkania a miejscem pracy, szkołą].

<sup>4</sup> Man assoziiert es in der deutschen Sprache mit der Wendung: *gegen den Strom schwimmen*.

fährt], „Als Falschfahrer – umgangssprachlich auch Geisterfahrer – bezeichnet man in Deutschland jene Benutzer einer Autobahn oder einer Straße mit geteilten Richtungsfahrbahnen, die entgegen der vorgeschriebenen Fahrtrichtung fahren.“ (<https://de.wikipedia.org/wiki/Falschfahrer>) [tłum. jako *Falschfahrer* (kierowca jadący niezgodnie z przepisami, pirat drogowy), potocznie *Geisterfahrer*, określa się w Niemczech użytkownika autostrady lub dróg z wydzielonymi pasami ruchu, którzy jadą w przeciwnym kierunku jazdy].

Beispiele:

„Ein **Geisterfahrer** hat auf der A8 einen schweren Unfall verursacht“ (duden.de).

„Bei Bruchsal war nach einem Massenunfall die Autobahn gesperrt, auf Kassel raste ein **Geisterfahrer** zu“ (Biller, Maxim: Horwitz erteilt Lubin eine Lektion. In: ders., Wenn ich einmal reich und tot bin, Köln: Kiepenheuer & Witsch 1990: 35).

e. **der Frustkauf** (ugs.) – PONS: „zakup na poprawienie nastroju“ [wörtlich: stimmungverbessernder Kauf], DIKI, Langenscheidt: kein Lemma, DUDEN: „Kauf, mit dem sich jemand über eine Enttäuschung, eine Kränkung o. Ä. hinwegzutreten sucht“ [tłum. zakup, którym ktoś chce się pocieszyć z powodu rozczarowania, zniewagi itp.].

Beispiel:

„Wenn der Ärger groß ist und Geldbeutel klein, dann beschert einem der schnelle **Frustkauf** gerne mal ein neues T-Shirt“ (Süddeutsche Zeitung, 23.5.2001).

f. **das Fernweh** – PONS und Langenscheidt: „tęsknota za dalekim światem“ [wörtlich: Sehnsucht nach einer fernen Welt], DIKI: „tęsknota za dałą, tęsknota za dalekimi krajami“ [wörtlich: Sehnsucht nach der Ferne, nach den fernen Ländern], DUDEN: „Sehnsucht nach der Ferne, nach fernen Ländern“ [tłum. tęsknota za dystansem, za odległymi krajami“].

Beispiele:

„Dann würde ich mein **Fernweh** stillen: einfach ins Flugzeug und ab in den Süden“ (Jentzsch, Kerstin: Seit die Götter ratlos sind, München: Heyne 1999 [1994], S. 159).

„Über ihm donnerte ein Flugzeug, er bekam **Fernweh** von diesem Geräusch“ (Dückers, Tanja: Spielzone, Berlin: Aufbau-Taschenbuch-Verl. 2002 [1999], S. 72).

g. **der Straßenfeger**<sup>5</sup> (ugs.) – PONS: „film, audycja, które skupiają przed telewizorami tłumy widzów“, DEPL: „atrakcyjny program w telewizji (wymiatający ludzi z ulic)“, Langenscheidt: „telewizyjny hit“ [wörtlich: Fernsehhit], DIKI: „populärny program w telewizji (na czas którego pustoszeją ulice) [wörtlich: ein populäres Programm im Fernsehen, für dessen Sendezeit die Straßen leer sind], DUDEN: „Fernsehsendung, die

<sup>5</sup> Erste regionale Bedeutung: PONS: „zamiatacz ulic“, DUDEN: „jemand, der beruflich die Straßen und Plätze einer Stadt sauber hält“.

so beliebt ist, dass während der Sendezeit kaum jemand unterwegs ist, die Straßen wie leer gefegt sind“ [tłum. Program telewizyjny, który jest tak popularny, że prawie nikt nie jest w drodze w czasie jego transmisji, ulice są zamiecione].

Beispiel:

„Die Zeiten, wo so was ein Ereignis war, die Zeiten der **Straßenfeger** sind vorbei“ (Süddeutsche Zeitung, 22.12.1999).

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die absoluten Sprachlakunen sowohl ein Anzeichen als auch eine Ursache für die Äquivalenzlosigkeit sind. Die angegebenen Beispiele der lexikalischen absoluten Lakunen wurden in den Nachschlagewerken umschreibend, also mithilfe der Paraphrase, erklärt. Es lässt sich feststellen, dass eine Definition bzw. Explikation als Äquivalent gilt. Sie kommen also nicht in Form von einem Einwortlexem in der Zielsprache vor, was kulturbedingt ist.

### Literaturverzeichnis

- ANOKHINA, Tetiana. „The linguistic lacunation: cognitive mapping in schemes and terms“. *Journal of Education, Culture and Society 1* (2013): 166–174. Print.
- ANTIPOV, Georgyj Aleksandrovich. *Těkst kak javlěnije kul'tury*. (Text als kulturelle Erscheinung). Novosibirsk: Nauka Sibirscoe otdělenie, 1989. Print.
- BENTIVOGLI, Luisa und Emanuelle PIANTA. „Looking for lexical gaps“. *Proceedings of the Ninth EURALEX International Congress*. Hrsg. Ulrich Heid. Stuttgart: Universität Stuttgart, 2000, 663–669. Print.
- BYKOVA, Gulchera. „Phenomenon of Lacunarity: Some Results of Theoretical Apprehension and Prospects of Lexicographic Presentation“. *Lakunen-Theorie. Ethnopsycholinguistische Aspekte der Sprach – und Kulturforschung*. Hrsg. Igor Panasiuk und Hartmut Schröder. Berlin: LIT Verlag, 2006, 135–141. Print.
- DAŃBSKA-PROKOP, Urszula. *Mała encyklopedia przekładoznawstwa*. Częstochowa: Edukator, 2000. Print.
- DAGUT, Menachem. „Semantic ‘Voids’ as a Problem in the Translation Process“. *Poetics today* Vol. 2 No. 4, Translation Theory and Intercultural Relations (Summer – Autumn, 1981): 61–71. Print.
- ERTELT-VIETH, Astrid. „Weiterentwicklung des Lakunen-Modells und der Lakunen-Theorie: axiologische Lakunen, Dreiteilung des Modells, Symbole“. *Lakunen-Theorie. Ethnopsycholinguistische Aspekte der Sprach- und Kulturforschung*. Hrsg. Igor Panasiuk und Hartmut Schröder. Berlin: LIT, 2006, 4972. Print.
- FREIHOFF, Roland. *Kernfragen der Übersetzerausbildung. Curriculumentwicklung – Praxis und Theorie der Translation*, Acta Wasaensia No. 95 Sprachwissenschaft Kommunikation 19. Vaasa: Universitas Wasaensis, 2001. Print.
- GAK, Vladimir. *Jazykovye preobrazovanija*. Moskva: Skola „Jazyki ruskoj kul'tury“, 1998. Print.
- GOUWS, Rufus und Danie J. PRINSLOO. „What to Say about mañana, totems and dragons in a Bilingual Dictionary? The Case of Surrogate Equivalence“. *Proceedings of the XII EURALEX International Congress*. Hrsg. Elisenda Bernal und Janet DeCesaris. Barcelona: Institut Universitari de Linguística Aplicada, Universitat Pompeu Fabra, 2008, 869–877. Print.

- GRODZKI, Erika. *Using Lacuna Theory to Detect Cultural Differences in American and German Automotive Advertising*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 2003. Print.
- KADE, Otto. *Zufall und Gesetzmäßigkeit in der Übersetzung (Beihefte zur Zeitschrift Fremdsprachen Band 1)*. Leipzig: VEB Verlag Enzyklopädie, 1968. Print.
- KOLLER, Werner. *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. Heidelberg: Quelle & Meyer, 2004. Print.
- KNIPF-KOMLÓSI Elisabeth, Roberta V. RADA und Csilla BERNÁTH. *Aspekte des deutschen Wortschatzes. Ausgewählte Fragen zu Wortschatz und Stil*. Budapest: Bölcsész Konzorcium, 2006. Print.
- MARKOVINA, Irina. „Interkulturelle Kommunikation: Eliminierung der kulturologischen Lücken“. *Sprache, Kultur, Identität: Selbst – und Fremdwahrnehmung in Ost – und Westeuropa*. Hrsg. Astrid Ertelt-Vieth. Frankfurt am Main, Bern, New York: Peter Lang, 1993, 174–178. Print.
- MARKOVINA, Irina und Jurij SOROKIN. „Systematisierungsvergleich linguistischer und kultureller Lücken“. *Lakunen-Theorie. Ethnopsycholinguistische Aspekte der Sprach- und Kulturforschung*. Hrsg. Igor Panasiuk und Hartmut Schröder. Berlin: LIT, 2006, 21–34. Print.
- MOCHALOVA, Elena. „Culture-specific concepts and their representation in original and translated text“. *Philology. Pedagogy. Psychology*. Vesnik of Yanka Kupala State University of Grodno. Series 3. (2014): 82–87. Print.
- MURAV'EV, Váceslav. „O jazykovych lakunach (na materiale ruskogo i francuzkogo jazykov)“. *Inostrannye jazyki v škole*. Vyp. 1. (1971): 36–44. Print.
- NIKITIN, Michail. *Osnovy lingvističeskoj teorii značenija*. Moskva: Vysšaja škola, 1988. Print.
- PANASIUK, Igor. *Kulturelle Aspekte der Übersetzung. Anwendung des ethnopsycholinguistischen Lakunen-Modells auf die Analyse und Übersetzung literarischer Texte*. Münster, Berlin, Hamburg, London, Wien: LIT Verlag, 2005. Print.
- PANASIUK, Igor. „Lakunen-Theorie und Äquivalenzproblematik“. *Lakunen-Theorie. Ethnopsycholinguistische Aspekte der Sprach- und Kulturforschung*. Hrsg. Igor Panasiuk und Hartmut Schröder. Berlin: LIT, 2006, 85–111. Print.
- PANASIUK, Igor und Hartmut SCHRÖDER. „Thematische Einleitung: Ethnopsycholinguistik“. *Lakunen-Theorie. Ethnopsycholinguistische Aspekte der Sprach- und Kulturforschung*. Hrsg. Igor Panasiuk und Hartmut Schröder. Berlin: LIT, 2006, 13–18. Print.
- PANASIUK, Igor. „Probleme der Übersetzung von Kulturen: Anwendung des Lakunen-Modells auf die Analyse und Übersetzung literarischer Texte“. *Translation und Transgression. Interkulturelle Aspekte der Übersetzung*. Hrsg. Ernest W. B. Hess-Lüttich. Frankfurt am Main: Peter Lang, 2009, 243–271. Print.
- SCHAEFER, Burkhard. *Lexikographie als Praxis und Theorie. (Reihe germanistische Linguistik, 34)*. Tübingen: Niemeyer, 1981. Print.
- SCHIPPAN, Thea. *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*. Leipzig: Walter de Gruyter, 1984. Print.
- SOROKIN, Jurij. „Metod ustanovlenija lakuny kak odin iz sposobov vyjavlenija specifiky lokal'nych kul'tur (chudožestvennaja literatura v kul'turoložičeskom aspekte)“. [Die Methode des Bestimmens von Lakunen als eine Möglichkeit des Erschließens der Spezifik lokaler Kulturen (schöne Literatur unter kulturellem Aspekt)]. *Nacional'no-kul'turnaja specifikja rečevogo povedenija*. (National-kulturelle Spezifik des sprachlichen Verhaltens). Hrsg. Alekszej A. Leont'ev, Jurij Sorokin und Evgenij F. Tarasov. Moskva: Izdatel'stvo Nauka, 1977, 120–136. Print.
- SZERSZUNOWICZ, Joanna. „Lakunarność jednostki Matka Polka a jej dwujęzyczny opis słownikowy“. *Prace Językoznawcze* XV 2 (2013): 69–82. Print.
- SZERSZUNOWICZ, Joanna. *Lakunarne jednostki wielowrazowe w perspektywie międzyjęzycznej*. Białystok: Wydawnictwo Uniwersytetu w Białymstoku, 2016. Print.

### Wörterbücher

DEPL Słownik online niemiecko-polski, polsko – niemiecki. <http://www.depl.pl/>.  
DIKI Multimedialny słownik niemieckiego online. <http://www.diki.pl/sownik-niemieckiego/>.  
DUDEN Deutsches Universalwörterbuch. <https://www.duden.de/>.  
LANGENSCHIEDT Online. <https://pl.langenscheidt.com/niemiecki-polski/>. PONS Online-  
Wörterbuch Deutsch-Polnisch, Polnisch-Deutsch. <https://de.pons.com/>.

### Internetquellen

WIKIPEDIA. <https://de.wikipedia.org/>.<sup>6</sup>

### ZITIERNACHWEIS:

MIŁOSZ-SZEWCZYK Karolina. „Zum Umgang mit den absoluten Sprachlakunen in den Wörterbüchern am Beispiel des Alltagswortschatzes im Sprachpaar Deutsch-Polnisch“, *Linguistische Treffen in Wrocław* 16, 2019 (II): 109–118. <https://doi.org/10.23817/lingtreff.16-8>.

---

<sup>6</sup> *Wikipedia.de* galt in diesem Fall als einzige deutschsprachige Informationsquelle.